



Siebenunddreißigster Abend.

Altdeutsche Kirchen und Dome.

Offen sieh'n des Domes Pforten,
 Rieder strömet sel'ge Lust,
 Überall und allerorten
 Danket Gott der Menschen Brust.

Jeder gute Mensch betet in seinem Herzen zum lieben Gott; er will es aber auch am Festtag gern mit seinen Freunden gemeinschaftlich thun. Als die alten Deutschen noch ihre heidnischen Gottheiten anbeteten, kamen sie gewöhnlich in heiligen Hainen oder in uralten Wäldern zusammen und brachten hier ihren Göttern die herkömmlichen Opfer dar. Nachdem sie aber später Christen geworden waren, fingen sie bald an, sich schöne Kirchen zu bauen.

Viele andre Völker haben auch Kirchen und Tempel, jedes baut sie aber nach seiner eignen Weise. Die Chinesen bringen Drachenköpfe an den Ecken an; die Araber bilden die Thor- und Fensterbogen wie Hufeisen; die Türken setzen auf die Spitzen ihrer Tempel den Halbmond und an jede Ecke ein Türmchen; die Russen gestalten die Kirchenkuppeln gar wie eine große Zwiebel und setzen rundum vier kleinere. Anders bauten die Deutschen ihre Kirchen und Dome, um Gott gemeinschaftlich zu verehren.